Gemeindechronik Ainet - Belegsammlung



Franz Keil, der Initiator der Erst-besteigung des Hochschober am 18.8.1852

Befteigung bes Groffichobers. Bon Fr. Reil.

Ben Fr. Keil.

Lienz. Es war ber 17. August 1852. Gin frischer "Walluiger Wind" and Nordest verjagte bald die dümen Federwolfen, die hech über den Vergsstien einsam in der Luft schwammen und die durch sichtige Umosphäre warf das dieterste blaue Licht und mis herad. Der hose Barometerstand, dies ließ ein anhaltend schweize, die Kühle des Morgens, alles ließ ein anhaltend schweize, die Kühle des Morgens, alles ließ ein anhaltend schweize, die Kühle des Morgens, alles ließ ein anhaltend schweize, die Kühle des Morgens, alles ließ ein anhaltend schweize, die Kühle des Morgens, alles ließ ein anhaltend schweize, die Kühle des Morgens, alles ließ ein anhaltend schweizen. Boll freudige Halles bestieden Vollengen und den Weg, den Großenung machten weir nach alle geleigen.

Im Fuße des mächtigen Allwialtegels, der bei schweizen bereiten, sanst gewöldten Nücken vier Drischaften, lächelnde Felder und schattige Haute und Nützel, das recht artig auf einem Schuttlegel liegt, den sich hier der Allsusse Willes Willes Willes Wildung wir am Klaustensch bei Fragant werselgen lönnen, sind im Thale der Derngschänge, Konnund Glinnereschiefer, sowie Gneis und das sähe Allschung. Das Materiale der Berggehänge, Thomund Glinnereschiefer, sowie Gneis und das sähe Allschung. Das Materiale der Bergglich sind der Schung die hoh an bie Berge empergustimung bestach gestatten. Sie gleichen daher in der Werglich sind der Schunger ihre der Schutzen und zuschnere Allwialtere Schweit sipe Biltung besonder Bruchnere Allwialtere der Derschunder Schunger ich das Jamptihal querüber sperrten, Beranlassung zur Kunsparten und zuschleiche Drischalb der Eilbungsstell werden gesen werden sich und zuschlessen der Winspasser in der Vergelb, der und kliegen aus der Spaterhalb ihrer Eilbungsstell und sier Berühalber in der Mage ziere Wegend, der und diese der hab ein der Der und abgeholsen werden kann.

ber nur durch die zwechnäßige Negulirung der Dran abgeholsen werden sann.

Batd oberhald Alineth, in dessen nettem und billigem Gasthause sin die der des eine Masthause sin die der des eine Masthause sin die Erraßen und stiegen gegen Wurde, verließen wir die Erraßen und kiegen gegen Wurde, verließen wir die Grenßen und Liegen gegen Wurde, was der Geberholse der Gede der Große der Gede der Grenßlicht dass Alas Kichten und Lächten aesilder, allmählig ausleigend sast zwei Etunden westwarts fort, die wir in das Ahal der Leidnig einbogen. An der Ecke de Berges überraschte und der Lindsich unsten westwarts fort, die wir in das Ahal der Leidnig einbogen. An der Ecke de Berges überraschte und der Ahal der Lichte und der Ahal der Leidnig einbogen. An der Ecke de Berges überraschte und der Ahal der Lichte und der Ahal der Lichte unsten Angles und heral. — Das Leidnigger That, von S.-W. nach Reche. Das Leidnigger Ahal, von S.-W. nach Reche. Das Leidnigger Ahal, von S.-W. nach Reche. Das Leidnig mit schlie und Ahalle ab, und schiedt seine erste Ahalebene bis 3300 Fin hinauf, wo das Dörschen Leidnig mit schner weithin schlieden Gesterstiffen Ahalebene der Schleschen Gesterstiffen Verläuse erste Ahalebene der Ahalbene Gesterstiffen Ahalebene der Gentrachten der Gesterstiffen Ahalebene der Gesterstiffen Ahalebene der Gesterstiffen Ahaleben gesterstiffen Ahalebene der Gesterstiffen Ahaleben der Bahal kennen und Gespfrochenen Charaster eines Erossonschaften und Schutten in der end Stannerschieft sentrecht ausgeschieden Ahaleben gieden Mastate in der Ahal heradgescandt, über die sich nun der Bah innen Ahaleben eine Wasser wichter sind, sied nun der Bah innen der Endster in der Ahaleben eine Masser und der echtseitige User Was ahnen und der erchsteitige User und erreichten nach sah weistliede Mastate der und erreichten nach sah weistliede Ahaleben der eine Masser Masser aus der Ahal heradgescandt, über die Spatte mit einem Lichohen Wasse von Alsender Almpster, Rumex alpinus und Essenden Abalbe von Alsenstungster, Rumex alpinus un

Die Sitte mit einem fniehohen Batbe von Utpen-Umpfer, Rumex alpinus und Cifenhut Aconium Nopellus umgeben, liegt im zweiten Thalfessel ber

Besteigung des Hochschober am 18. August 1852

Der Apotheker und Kartograf Franz Keil beschreibt, wie er mit J. Aichholzer, G. Aigner und J. Mayr im Zuge einer zweitägigen Tour den Hochschober bestieg. Mit von der Partie waren auch Paul Oblasser als Führer, die Träger Johann Frandl und Sebastian Außersteiner aus Gwabl, sowie der Schafhirte Adam Grassnig aus Oberleibnig. - Belege: Bote für Tirol u. Vorarlberg 4.7./4.8. 1853 (Archiv Tessmann), Bild Franz Keil: Wikipedia, Foto und Transkription des Originaltextes: Lois Gomig

Besteigung des Großschobers

Von Fr. Keil

L i e n z. Es war der 17. August 1852. Ein frischer "Mallnitzer Wind" aus Nord-Ost verjagte bald die dünnen Federwolken, die hoch über den Bergspitzen einsam in die Luft schwammen und die durchsichtige Atmosphäre warf das heiterste blaue Licht auf uns herab. Der hohe Barometerstand, die Reinheit der Gebirge, die Kühle des Morgens, alles lies ein anhaltend schönes Wetter erwarten. Voll freudiger Hoffnung machten wir uns auf den Weg, den Großschober zu besteigen.

Am Fuße des Alluvialkegels, der bei seinem Hervorbringen aus dem Helenetales einst das alte Leoutium verschüttete, jetzt auf seinem breiten, sanft gewölbten Rücken vier Ortschaften, lächelnde Felder und schattige Haine trägt, führt die Fahrstraße in anderthalb Stunden nach Aineth, das recht artig auf einem Schuttkegel liegt, den sich hier der Alkuser Bach erbaute. Diese Schuttkegel, deren allmähliche Bildung wir am Klauskofel bei Fragant verfolgen können, sind im Thale der Drau und Isel vorzüglich häufig und oft von sehr bedeutender Ausdehnung. Das Materiale der Berghänge, Thon und Glimmerschiefer, sowie Gneis und das jähe Ansteigen der Seitenthäler scheint ihre Bildung besonders begünstiget zu haben. Sie vorzüglich sind der Sitz ausgebreiteter Kultur, der sie durch ihre sanfte Neigung bis hoch an die Berge emporzuklimmen gestatten. Sie gleichen daher in der Regel einem wahren Fruchtgarten und zahlreiche Ortschaften haben sich auf ihren Rücken angesiedelt. Dies zeigt z.B. erst erwähnter Alluvialkegel des Helenethales bei Lienz, oder jenes des Hinterburgerthales oberhalb Abfaltersbach. Anderseits gaben sie jedoch dadurch, daß sie das Hauptthal guerüber sperrten, Veranlassung zur Auflandung des Wassers oberhalb ihrer Bildungsstelle und zur Versumpfung des Thales. So bedingte namentlich letztgenannter Schuttkegel die weitreichenden Sümpfe um Sillian, eine Plage jener Gegend, der nur durch die zweckmäßige Regulierung der Drau abgeholfen werden kann.

Bald oberhalb von Aineth, in dessen netten und billigem Gasthause für die nöthigen Lebensmittel gesorgt wurde, verließen wir die Straßen und stiegen gegen Gwabl zu, wo uns Führer und Träger erwarteten. An dem Südabhange des Gwabler Berges, der zum größtentheils aus Gneis besteht, zogen wir durch den Wald, aus Fichten und Lärchen gebildet, allmählig ansteigend fast zwei Stunden westwärts fort, bis wir in das Thal der Leibnig einbogen. An der Ecke des Berges überraschte uns der Anblick des Schobers, bisher unseren suchenden den Blicken verborgen. Sein silberweißes Haupt blitzte in sonnigem Glanze auf uns herab. - Das Leibnigger Thal von S-W nach N-O ziehend, zeigte sich,

wie so viele Querthäler der Centralalpen, als echtes Ruffenthal. In einem mächtigen Sprunge stürzt es in das Iselthal ab, und schiebt eine erste Thalebene bis

3500 Fuß hinauf, wo das Dörfchen Leibnig mit seiner weithin sichtbaren Kapelle liegt. Von hier bis zur Alphütte steigt es gleichförmig und ziemlich jähe mit dem ausgesprochenen Charakter eines Erosionsthales. Die beiderseitigen Thalgehänge, die aus Glimmerschiefer bestehen, dessen Schichten größtenteils senkrecht aufgerichtet sind, sind sehr steil und haben eine Masse von Stein und Schutt in das enge Thal herabgesandt, über die sich nun der Bach lärmend und schäumend seinen Weg sucht. Bei einer Brettermühle setzten wir auf das rechtseitige Ufer über und erreichten nach fast zweistündigem Marsche die "Leibnitz" wie hier die Gwabler Alphütte genannt wird.



Die Leibnitz- oder Schneiderhütte, hier übernachtete Franz Keil mit seinen Bergkameraden vor der Besteigung des Hochschober im Jahre 1852. Das Gebäude wurde 1790 errichtet.

Die Hütte mit einem kniehohen Walde von Alpenampfer Rumex Alpinus und Eisenhut Aconitum Napellus umgeben, liegt im weiten Thalkessel der Leibnig, 6076 WF über dem Spiegel des adriatischen Meeres. Kaum 300 Fuß höher ist die obere Grenz der Bäume, die hier nur mehr durch Lärche und Zirbel repräsentiert werden. Da es noch ziemlich früh am Tage war, so machten wir einen kleinen Ausflug an die linksseitigen Thalhänge, die sich vom Priagg herniedersenkten. Bald hatten wir die Region der Alpensträucher erreicht; harzduftige, dunkelrothe Alpenrosen, Rhododendron ferragineum, der Zwergholler, Juniperus nana, mehrere Weidenarten umstanden uns, die geschmeidige Gemsheide, Azalea procumbens überpolsteten jeden Rain, als wollten sie ihn liebend schützen vor den rauhen Winden der Höhen. Goldgelber Bergbenedikt, Geum montanum, blauer Rapunzel, Phyteuma hemisphaerieum und eine ungezählte Menge anderer Alpenpflanzen wanderten, ihres jungen Lebens quitt in die alles verschlingende Botanisierbüchse.

Wir hatten endlich eine Höhe erklommen,die uns über die Vorberge weg den Schober sehen ließ. Hier lagerten wir uns , bereits vom Dunkel umfangen, während der Bergkoloß, einen gewaltigen Heuschober nicht unähnlich, im reinsten Sonnenlicht strahlte. Ein weiter Schneemantel hing von seinen Schultern herab, braun verbrämt, wo die steil abfallenden Seitenhänge den nackten Fels zeigten. Tiefer sank die Sonne, jetzt küßte sie mit ihrem letzten Strahle die Spitze des Berges, der nun von Schamröte übergossen im rosigen Lichte erglühte. Eine Minute – und das warme Roth war wieder dem eisigen Weiß der Schneeflächen gewichen.

Die Sterne schimmerten in die stille Nacht herein, als wir unsere grauschwarze Alphütte wieder erreichten. Es hatten sich mittlerweile noch zwei Freunde eingefunden, und der Abend verstrich schnell am Herde der engen Hütte, auf dem das flackernde Feuer lustig das braune Zirbenholz benagte, das seiner nimmersatten Gier schonungslos geopfert wurde in stets neuer Menge. Und

als wir alle darum lagerten in gemüthlicher Ruhe und Rauchwolken aus der kurzen Gebirgspfeife emporwirbelten, da erzählte uns der Schafler, wie wüste die Alm hier sei, wie der schönste Grasboden übersäet ist mit rauhem "G'mäuerich" (Felsblöcken), was doch alles vor hundert Jahren, als noch Kühe hier oben weideten in üppigen Almwiesen, und fünf Sennhütten das weitläufige Gebiet beherrschten. Da erfuhren wir, wie viele Opfer an Schafen alljährlich die jähen Wände der

Leibnig, 6076 M. F. über bem Spiegel bes abria-tifden Meeres. Kaum 300 Fuß hoher ift bie obere Grenze ber Banne, bie hier nur mehr burch garche Grenze ber Banme, ble hier nur mehr burch Larde und Arche und Airbel repräfentirt werben. Da es noch zienlich frih am Tage war, so machten wir einen Heinen Ange war, so machten wir einen Heinen Untstäng an die lintseitigen Thatgehange, die sich vom Präagg hernieberseuten. Bald hatten wir die Rezion der Alpenstrautze erreicht: hurdustige, duntelreiche Ulpenrosen Rhochalendron ferragineum, der Zwerz, helber, Juniperus nana, mehrere Weidenarten ums flanden und, die geschmeitige Gembieibe, Azalea procumbens überpossterte ieden Ania, als wollte sie ihn liebend schühen vor den rauhen Minden der Hohnen Gebrie Gebreiter gesendlicht, Geum montanum, blauer Rappungel, Phyteuma bemisphaerieum und eine ungezählte Wenge anderer Alpenpslauzen wanderten, ihreb jungen Lebens quitt in die alles versschlingende Botanisfredichge.

fellingende Botanisstedicher erteine find in eine dies bersschlingende Botanisstediche ine Höhe erllommen, die und über, die Borberge weg den Schober sehen ließ. hier lagerten wir uns, bereits von Dunkel umfangen, während der Bergsoloß, einem gewaltigen heuschober nicht unähnlich, im reinsten Sounenlichte strahlten Sin weiter Schucemantel ding von seinen Schultern herad, drann werdramt, wo die steil absallenden Seitrngehänge den nachten Feld zeisten. Tieser sant die Soune, jeht füßte sie mit ihrem setzen. Tieser sant die Soune, jeht füßte sie mit ihrem setzen. Strahle die Spihe des Berges, der nun von Schamröthe überzossen und von Weinnte — und das warmen Koth war wieder dem eisgen Weigder Schucestäche gewichen.
Die Sterne schmenkten in die stille Nacht herein, als wir unfre grandsmarze Allphütte wieder erreichten. Es hatten sich mittlerweise und zwei Freunde einges

Metretipise, die Kahre der Schanact tolen, ind der meiger als angenehme Geruch, den die im Borhause zum Arocknen ansgehangenen Schasselle verbreiteten, destätigte die Wahrheit seiner Angaden. Als dann der Luis die Abenteuer anstsichte, die er in den denkunrdigen Feldzügen des 48ger Iahres in Italien erledte, als Frennd Aigner eine beredte Schläderung gab von den Obersteirer Alpen in ihrem poestischen Schaumse den der den Einer an's Schläsen. Indebe die Natur sordert ihren Aribut, und so richtet sich dann Isder seine Schlässtehen, und so eine dehalten Names der Hite, der für zwölf Personen nicht ausreichen wollte. Kann sahrschalb Kuss Längende in Kuss Vereite sonnte der Einzelne erobern auf der Hus Vereite konnte der Angenerien Groberungs, der zu spät fam in diesem allgemeinen Groberungsziegen waren, sonnte eben nichts desserver ihm, als die Thüre andsehen, um zu haben wohnt er sein Janut segen könne. Das unter so bewandten Umpfänden faum Kalbschlummer die midden Lingen schop. bie Thire ausselen, um zu haben wohm er sein Jampt legen könne. Das unter so bewaubten Umpfänden kann Halbschlimmier die müben Augen schleß, ist leicht begreistich, pud als gar die Barrisabe von Holz, die sich Wayr zum Schnie gegen die sengende Ginth des Herbes erbante, selbst in lichtersolgen Flantmen ausgüng, und dadunch die Higher des engen Rausmes sich sleigerte bis zu einem Grade, wie ihn die Prüdssel au den Prankler und gehoch war es vorüber mit dem Schlase. Es war übrigens school die zweite Worgenstunde angebrechen, wir rüsteren alse zum Ausbruch. Die geseiher Arching wurch ole meite Wergenfinner angebrechen, but interendiff mit Alle nicht der oftenble Kechfauft infere Schafters hatte mei in Kürze eine Einbreunfuppe bereitet von einer Confisen, die den hineingesellten Edfel in jeder Richtung sehend erheitt. Gebähtes Bred und ein Schfut des föstlichen Wasser, wie es die nahe Onelle bet (bled 2 Er. Märner), vollensbeten des eines der Frieblich D. Beingespeten der eines der Eren der Frieblich D. Beingespeten der eines der ei beten bas einas berbe Frühftüst. — D Genüglams feit, du hehre Tugend, ben müden Gliedern schafflich bu die harte Holzbank in einen weichen Federpfühl, und steife Suppe, hartes Brod läst du dem knurrenden Magen schmachhafter erscheinen, als Zuckertörtichen in Weinchadean.

törtchen in Weinchabeau. Das Morgengrau bes 18. Lugust sah und, acht Mann boch, gemessinen Schrittes und schweigigm ber letzten Stuse bes Leibniggsthases guschreiten. Die geringe Wärne von bies 4 Grad R. beschlemigte ben ersten Anstick. Eine "Tiesträtte" sibrte und an mehreren Wassich. Eine "Tiesträtte" sibrte und an mehreren Wassich vorüber miter ben Währen bes Priaggs in einer Stunde auf die Höhr der Obersten Praductus, der sich in ben höchsten Raften ber Tauerustette offmals wiederhoft. Aber im Glegensch zu sieste estmals wiederhoft. Aber im Glegensch zu sies lette oftmale wiederholt. Aber im Gegenfat gu feisnem Ramenebermanbten in Gaftein und Gufch bietet biefes Nafifelb einen wenig erfrentichen Anblick. Die Flade, etwa eine Biertel Stunde im Quadrat einnehmende Thalfoble, ein ehemaliger Seeboben, ift

Mirketspitze, die Kahre der Schanakl kosten. Und der nicht weniger als angenehme Geruch, den die im Vorhause zum trockenen aufgehängten Schaffelle verbreiten, bestätigen die Wahrheit seiner Angaben. Als dann der Luis die Abenteuer auftischte, die er in denkwürdigen Feldzügen des 48er Jahres in Italien erlebte, als Freund Aigner eine berede Schilderung gab von den Obersteirer Alpen in ihren poetischem Schmucke, da dachte kaum einer an's Schlafen. Indeß die Natur forderte ihren Tribut, und so richtete jeder seine Schlafstelle her, was jedoch nicht eben gar leicht war von wegen des beschränkten Raumes der Hütte, der für zwölf Personen nicht ausreichen wollte. Kaum fünfthalb Fuß Länge und ein Fuß Breite konnte der einzelne erobern auf der Sitzbank die rundum lief. Und der Hans, der zu spät kam in diesem allgemeinen Eroberungskriege, in dem die "natürlichen Grenzen" so enge gezogen waren, konnte eben nichts besseres thun, als die Thüre ausheben, um zu haben wohin er sein Haupt legen könne. Daß unter so bewandten Umständen kaum Halbschlummer die Augen schloß, ist leicht begreiflich, und als gar die Barrikade von Holz, die sich Mayr zum Schutze gegen sengende Glut erbaute selbst lichterlohen Flammen aufging, und dadurch die Hitze des engen Raumes sich steigerte bis zu einem Grade, wie ihn die Brütöfen an den Pyramiden haben mögen, war es vorbei mit dem Es war übrigens schon die zweite Morgenstunde angebrochen, wir rüsteten also zum Aufbruch. Die ortsgeübte Kost unseres Schaflers hatte in Kürze eine Einbrennsuppe bereitet von einer Consistenz, die den hineingestellten Löffel in jeder Richtung stehend hielt. Gebähtes Brod und ein Schluck köstliches Wasser, wie es die nahe Quelle bot (blos 2 Gr. Wärme), vollendeten das etwas derbe Frühstück. - O Genügsamkeit, du hehre Tugend, den müden Gliedern schaffest du die harte Holzbank in einem weichen Federpfühl, und steife Suppe, hartes Brod läßt du dem Knurrenden Magen schmackhafter erscheinen, Zuckertörtchen Weinchadeau.

Das Morgengrau des 18. Augustes sah uns acht Mann hoch, gemessenen Schrittes und schweigsam der letzten Stufe des Leibnigthales zuschreiten.

Die geringe Wärme von blos 4 Grad C. beschleunigte den ersten Anstich, eine "Tiesträtte" führte uns an mehreren Wasserfällen vorüber unter den Wänden des Priaggs in einer Stunde auf die Höhe der obersten Thalmulde "das Naßfeld" ein Ausdruck der sich in den höchsten Thälern der Tauernkette oftmals wiederholt. Aber im Gegensatz zu seinen Namensverwandten in Gastein und Fusch bietet dieses Naßfeld einen wenig erfreulichen Anblick. Die Fläche etwa eine Viertel Stunde im Quadrat einnehmende Thalsohle, ein ehemaliger Seeboden, ist überstreut von unzähligen größeren und kleineren, meist scharfkantigen Gneisblöcken, zwischen denen nur spärliche Halme emporsprossen. Ueberall dringen mehr oder minder mächtige Wasserfäden heraus, ein nasses Netz bildend. Umrahmt wird dieser stille Talkessel, dessen schweigen nur von Gerassel fallender Steinlawinen oder dem gellenden Pfiffes Schneehuhns unterbrochen wird, im Osten vom Priagg (Prejock in Anichs Karte) und seinen südlichen Auslaufern im Nordwesten vom Schober und seinen östlichen und südwestlichen Abzeigungen, dem Schanakl.

18520818_Hochschoberbesteigung_KeilFranz

Mirketspitz, Trugspitz und Kreuzspitz. Zwischen dem Prijagg und Schober führt nördlich ein Jochsteig ins hinterste Dewantthal zur Hofalmhütte, ein zweiter Steig führt östlich zum Alkuser-See, beide beschwerlich zu gehen.

Als wir die Höhe des Naßfeldes erreicht hatten und nun der Schober vor uns stand in ehrwürdiger Majestät eben beleuchtet von den ersten Strahlen der Sonne: da wand sich wohl ein halblautes Ah" aus der schwellenden Brust und ein leises Morgengebet mehr empfunden als gesprochen, stieg zu Dem auf, der sich hier und überall seine Altäre errichtet im Steinkolosse wie im Kieselpanzer der mikroskopischen Urpflanze. – Über den Wall von Gneisblöcken ging es nun am südöstlichen Fuße des Berges hinan, und nach abermals einer Stundeemsigen Kletterns kamen wir bei der Schoberbrücke, dem eigentlichen Fuße des Schobers. Hier rasteten wir, die Höhe des Standpunktes wurde gemessen, sie ergab 8100 W.F. Die Schoberbrücke ist eine unbedeutende Wasseransammlung, die wie so viele kleinere Gebirgsseen mit rasch Schritten ihrem Verschwinden entgegen geht. Schneelawinen und Bergsturz bringen alljährlich Materiale sie aufzufüllen.

überftrent von ungahligen größeren und fleineren, meift scharffantigen Gneidbloden, zwischen denen mur fparliche Halme emporfproffen. Ueberall bringen feartide Saime emperproffen. Ueberall bringen mehr ober minber nachtige Masserhaben beraus, ein naffed Reh bilbend. Umrahmt wird dieser siste Stallessel, besten Schweigen nur vom Gerassel sallende Steinlawinen eber bem gellenden Pfiff bed Schnee-Steinlawinen eber bem gellenden Pfiff bes Schnee-huhnst mierbrechen wird, im Often vom behen Priagg (Prejoch in Anichs Karte) und feinen sidlichen Aus-laufern, im Nordwesten vom Schober und seinen östlichen und sidwestlichen Abzweigungen, dem Scha-natt, Mimietspit, Trugspit und Kreuzspit. Zwi-schnen dem Priagg und Schober sinhet nördlich ein Zechsteig ind hinterste Dewantthalzur Hofalpenhütte, ein zweiter Steig sührt östlich zum Alltufer. See, beide sind beschwerlich zu geben. Alls wir die Höhe bes Nafisches erreicht hatten und num der Schober vor und stand in erdrückender Majestät eben besendstet von den ersten Strahsen der Sonne: da wand sich wohl ein hatblautes Ash! aus

Majestat eben beleichtet von den ersten Strahlen der Sonne: da wand sich wohl ein kalbanuted All: and der schwellenden Brust und ein seises Morgengebet mehr empfunden als gesprechen, stieg zu Dem auf, der sich hier und überall seine Altäre errichtet im Steinstolosse wie im Kieselpanzer der mikrostopischen Urpflanze. — Ueber den Wall von Gneisblöden ging es nun am süddsstidigen Fuste von Europe Ketterus kauen, und nach abermale einer Stunde emfigen Rletterne famen nach abermals einer Stunde emitgen Ateiterns fannen wir bei der Schoberbridte an, dem eigentlichen Finse bes Schobers. Hier rasteten wir, die Höhe unferd Standbunktes wurde gemessen, sie ergad 5.100 B. J. Die Schoberbrigte ist eine unbedentende Wasserpale in ammlung, die wie so viele kleinere Gebirgssen mit raschen Schrieben Menschen Western und Bergelwichten entgegen geht. Schneclaminen und Bergfturg bringen alljährlich Ma-

einieriatburen into Berginis vergigen aufgefratig Das teriale sie andguschlien. Die Hauptmasse bes Gebirgstüdes bildet Glimmer-schiefer, über ben sich in größerer Hobe ein ziemlich fetnförniger Gneis lagert; am Schober fanden wir bie höchste Spitz aus einem Gestein gebildet, bas bie Mitte halt zwischen Glimmerschiefer und Gneis, was beier häuse aberferbrissen Menner auf von ein und fehr häufig bobefaebrifche Granaten oft von ein Biertel Boll Größe einschloß.

Doch wir fehren nach Diefem Abflecher gur Gefells

fchaft gurud.

schaft zurück.

Um bem vom Schneglange geblendeten Linge die nöthige Rube zu gönnen, und die im ranhen Schnee erstarrten Füße in etwas zu wärmen, machten wir und auf das seite Gestein etwa 30 Fuß unter dem Gipfel herad, wo wir und recht behaglich sennen Gipfel herad, wo wir und recht behaglich sennen sonnten. Die mitgebrachten Serrlichstein au falten. Braten und sentigem Tiroler Wein schweckten gar trefflich, und das Pfeischen entwickelte ein Aroma wie nie zuwor. Und als wir ein Protofoll aufnahmen über die glückliche Besteitzung des Schobers, sanden wir, daß alles wohl vertreten sei in unserer Gesellschaft. Freund Mayr repräsentirte die theologische, Liguer die juridssche, Ihr Einsender die nedizinische Fasintat, Lichholzer das Obergymnasium;

Die Hauptmasse des Gebirgsstockes bildet Glimmerschiefer, über den sich in größerer Höhe ein ziemlich feinkörniger Gneis lagert; am Schober fanden wir die höchste Spitze aus einem Gestein gebildet, das die Mitte hält zwischen Glimmerschiefer und Gneis, und sehr häufig dodekaedrische Granaten oft von einem Viertel Zoll Größe einschloss.

> Doch wir kehrten nach diesem Abstecher zur Gesellschaft zurück. Um den vom Schneeglanze geblendeten Auge die nöthige Ruhe zu gönnen, und die im rauhen Schnee erstarrten Füße in etwas zu wärmen, machten wir uns auf das feste Gestein etwa 30 Fuß unter dem Gipfel herab, wo wir uns recht behaglich sonnen konnten. Die mitgebrachten Herrlichkeiten an kalten Braten und feurigem Tiroler Wein schmeckten gar trefflich, und das Pfeifchen entwickelte ein Aroma wie nie zuvor. Und als wir ein Protokoll aufnahmen über die glückliche Besteigung des Schobers, fanden wir, daß alles wohl vertreten sei in unserer Gesellschaft. Freund Mayr präsentierte die theologische, Aigner die juridische, Ihr Einsender die medizinische Fakultät, Aicholzer das Obergymnasium; Paul Oblasser, ein fescher Träger Johann Frandl Bauernsohn, unsere und Außersteiner, rüstige Burschen aus Gwabl, endlich der Schafler Adam Grassnig von Laibnig machten den Chorus vollständig. – Das Dokument wanderte in eine mittlerweile leer gwordene Flache, die wir zwischen Steine am Fuß der aufgerichteten Stange versenkten zum Wissen und Vernehmen für Alle, die nach uns die Zinne des Berges erkletterten. (Diese selbst berechnete sich aus dem Barometerstande 19.150 Par. Zoll und der correspondirenden Barometerbeobachtung in Lienz, die Hr. Apotheker Rast vornahm, nach den Gauß'schen Tabellen zu 10,786 W. Fuß.

> Und nun – wir hatten fast dritthalb Stunden auf dieser Höhe verweilt nun ein dreifaches Hoch den Alpen, ein Hoch dem Großglockner, dem Vater der deutschen Berge, ein Hoch dem Schober, ein letzter Blickauf das unvergleichliche Panorama um uns, und wir betraten den Rückweg. Zwei einsame Flechten (Lecida geographica Parmelina elegaus) und ein Moos v(Weisin crispula) von der höchsten Felsenkante gepflückt wanderten als Vertreter des organischen Lebens mit uns. Es ging rasch und glücklich abwärts, da wir theilweise die Schneefelder zum "Abfahren" benützen konnten; auch die Felswand, "kleine Schoberwand" nannten wir sie, wurde ohne Unfall herabgeklettert, zwei Stunden später hatten wir die Alphütte Leibnitz erreicht, und der Abend sah die "Grünstümpfler" bereits im Kreise ihrer Freunde in Lienz, reicher um eine Erinnerung, die sie durch das ganze Leben geleiten wird.